



Nächste Hilfe:  
Bahnhofsmission.

# BAHNHOFSMISSION BAYERN AKTUELL

\*\*\* INFORMATIONSDIENST DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER KIRCHLICHEN BAHNHOFSMISSIONEN IN BAYERN \*\*\*  
SONDERAUSGABE ZUR CORONA-PANDEMIE JUNI 2020

## Unaufgeregt und selbstverständlich

„Was hätten wir getan ohne Bahnhofsmission in dieser verrückten Zeit? Ihr habt uns gerettet, habt uns Essen gegeben, habt uns mit dem Jobcenter geholfen. Wo wären wir jetzt, wenn Ihr nicht gewesen wärt? Es hatte ja alles zu!“, Tom und Daniel, Gäste einer Bahnhofsmission im Mai 2020



Lange Schlangen bildeten sich gleich zu Beginn des Lockdown im März vor der Münchner Bahnhofsmission an Gleis 11.

se in Sicherheit waren, können kaum nachvollziehen, was es unter diesen Corona-Umständen heißt, obdachlos oder arm zu sein. Kein Platz zum Aufwärmen, keine warme Mahlzeit in der Teestube, kein Ort zum Waschen, zum Kleiderwechseln oder einfach zum Reden.

Die Bahnhofsmissionen tun in dieser Krise das, was sie in den vergangenen 125 Jahren in anderen Ausnahmesituationen auch getan haben: Sie sind da für die, die sie am Nötigsten brauchen. Das haben sie mit Kreativität, außerordentlichem Engagement und großer Spendenbereitschaft geschafft. Ganz unaufgeregt, ganz selbstverständlich.

Als erste und vielerorts auch letzte Anlaufstellen für Menschen in Not haben sie in diesen extrem herausfordernden Zeiten Großartiges geleistet und tun es immer noch. Dafür danken wir allen Beteiligten und Engagierten von Herzen.

Trotz der Lockerungen bleibt die Situation äußerst schwierig. Und die Not wächst – auch infolge der Krise. Unser Wunsch: lassen Sie uns gemeinsam für die Armen und Schwachen sorgen!

Diese Worte sind sehr berührend, machen aber zugleich betroffen. Wir freuen uns, dass die Bahnhofsmissionen sogar in den schwierigen Zeiten, die uns Corona bescherte, für die Menschen da sein konnten. Deutlich zeigen diese Sätze: Obdachlose und bedürftige Menschen traf die Pandemie und der Lockdown besonders hart. Als Deutschland dicht machte, blieben sie im „toten Winkel“.

Von jetzt auf gleich brachen die meisten Versorgungsmöglichkeiten weg. Wir, die wir zuhau-



*Sandra Schumann*

**Sandra Schumann**  
Fachvorständin  
Diakonisches Werk  
Bayern e.V.



*Adelheid Utters-Adam*

**Adelheid Utters-Adam**  
Landesvorsitzende  
IN VIA Bayern e.V.

„Wir lassen euch nicht allein!“

# Bahnmissionsmission trotz(t) Corona

München/Bayern. Die alten Abläufe funktionierten nicht mehr: Als im März (fast) ganz Deutschland stillsteht, trifft es die Schwächsten der Gesellschaft besonders schwer. Viele Hilfsangebote fallen weg – darunter auch Hygienestationen und Lebensmittelausgaben. Die Situation obdachloser und bedürftiger Menschen verschlechtert sich daher dramatisch. Doch die Bahnmissionsmissionen sind auch in der Corona-Krise für sie da.



*Unverkennbar Bahnmissionsmission: Die Leiterin der Bahnmissionsmission Erlangen, Claudia Steubing, im Dienstoutfit.*

„Ihre Hilfe ist nötiger denn je. Angst und Verunsicherung unter den Betroffenen, die zudem oft unter Vorerkrankungen leiden, waren und sind extrem groß.“

*„Ihr habt uns gesagt, was draußen überhaupt angesagt ist. Wir wussten ja nichts, wir schauen nicht Fernsehen und haben kein Internet.“*

*Tom, Gast*

## Notversorgung, Gespräche und ein Lächeln

München etwa erlebte bis Ende März, als Notleidende anderorts vor verschlossenen Türen standen, einen regelrechten Ansturm: Die Bahnmissionsmission an Gleis 11 versorgte täglich bis zu 700 Menschen mit Essen, Trinken und Kleidung – doppelt so viele wie in normalen Zeiten. Auch Wochen später warten Hilfesuchende in einer langen Schlange vor der Glastür mit der Sprechklappe: Im März, April und auch noch im Mai zählten die beiden Leiterinnen Bettina Spahn und Barbara Thoma monatlich 16.000 Kontakte, also rund 48.000 insgesamt. Das sind etwa 18.000 mehr als sonst.

In anderen bayerischen Bahnmissionsmissionen sind die Helferinnen und Helfer ebenfalls an extra geschützten Fenstern oder Türen für ihre Klienten da, reichen abgepackte Lebensmittel, geben Auskunft, schenken ein Lächeln. Oberstes Gebot ist natürlich der Schutz der Mitarbeitenden und der Gäste. Deshalb wurde auch ein Großteil der bayernweit 350 Ehrenamtlichen gebeten, zunächst zu Hause zu bleiben: Viele gehören zur altersbedingten Risikogruppe.

*„Es ist toll, dass die Mitarbeiter in diesen verrückten Coronazeiten die Nerven behalten und einfach da sind!“*

*Brigitte, Gast*

Die dünne Personaldecke hatte Konsequenzen: Vielerorts gab es eingeschränkte Öffnungszeiten. Über ausgehängte Notfalltelefonnummern waren Mitarbeitende allerdings für Gespräche erreichbar. Außerdem wurde – soweit vorhanden – auf andere offene Hilfeeinrichtungen hingewiesen. Die Bahnmissionsmissionen in Würzburg und München boten, wie auch sonst, während der Ausgangsbeschränkungen nachts einen Schutzraum für Frauen und Kinder.

## „Viele Bedürftige sind am Ende“

Rasch ist in den niedrighschwelligigen Anlaufstellen klar, dass die Situation auch für diejenigen, die schon in normalen Zeiten am Existenzminimum oder darunter gelebt haben, immer schwieriger und existentiell bedrohlich wird. „Das sieht man den Leuten mittlerweile deutlich an“, so Bettina Spahn in „Woche 8“ des Lockdowns. Die Probleme und Themen, mit denen die Hilfesuchenden normalerweise in die Bahnmissionsmissionen kommen, gibt es ja nach wie vor. Corona kommt dazu und verschärft ihre Situation. „Vor allem die psychischen Krisen, Ängste und Depressionen unserer Gäste nehmen in dieser Ausnahmesituation weiter zu“, beobachtete Sandra Bauer-Böhm, Leitung der Bahnmissionsmission Aschaffenburg.

Dass die Not in vielen Bereichen wächst, stellten auch Klaus Schneider und Sonja Svirac von der Augsburger Bahnmissionsmission fest. Etwa 40 bis 50 Gäste kommen hier täglich ans Ausgabefenster. „Viele sind dankbar, dass in Zeiten des Kontaktverbots jemand für sie da ist und sie wahrnimmt“, so Schneider. Das Bedürfnis nach direkter Ansprache ist groß.

*„Ich wäre so aufgeschmissen gewesen, wenn ihr nicht da gewesen wärt für mich. ... Außerdem wäre ich zuhause verrückt geworden, so konnte ich doch einmal am Tag zu euch kommen und euch sehen.“*

*Franz, Gast*



*Essensausgabe in Schweinfurt*



*Beeindruckt: Der Passauer Bischof Stefan Oster (2. v. li.) und Caritasvorstand Diakon Konrad Niederländer (li.) informierten sich bei Angelika Leitl-Weber, Leiterin der Bahnhofsmision (Mitte), über die Nöte von Bedürftigen*

Was auffällt: Unter den Hilfsbedürftigen finden sich zahlreiche neue Gesichter. Mehr (ältere) Frauen in Lindau, mehr Familien mit Migrationshintergrund in Würzburg – ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen geraten im Laufe der Krise in Bedrängnis.

Doch nicht nur Essen, Kleidung oder ein freundliches Wort waren in diesen schwierigen Zeiten gefragt. Gut und gerne genutzt wurde ein besonderes Angebot der Lindauer Station: Der Waschraum. Er ist ausgestattet mit Waschmaschine, Trockner sowie Dusche und stand unter besonderen Infektionsschutzmaßnahmen ab Ende April wieder zur Verfügung.

*„Sich waschen und sauber halten können, ist eine Frage der Menschenwürde und in Coronazeiten mit verschärften Hygienebedingungen besonders wichtig.“*

*Sigrid Pätzold, IN VIA Augsburg, Träger der Bahnhofsmision Lindau*

### Lockerungen mit wenig Erleichterung

Corona hat die Arbeit der Bahnhofsmissionen während des Lockdowns stark verändert – und tut es weiterhin. Ihre Räume, die in der Regel recht beengt sind, waren über viele Wochen geschlossen. Wie kann man den Menschen wieder einen Aufenthalt dort ermöglichen? Einfach nur (zusammen) zu sitzen, jemanden zum Reden zu haben, sich ausruhen zu können – wichtige soziale Komponenten der Bahnhofsmissionen sind in der Krise weggebrochen.

Jetzt denken die Verantwortlichen über schrittweise Lockerungen nach. Doch wie sind diese unter Einhaltung der Abstandsregelungen und Hygienevorschriften umsetzbar? „Wo früher zehn Leute an zwei Tischen saßen, können künftig nur noch zwei Menschen getrennt voneinander sitzen“, sagt Claudia Steubing, Leiterin der Bahnhofsmision Erlangen.

Sie fürchtet, dass eine Aufenthaltsbegrenzung oder Wartezeiten womöglich Konflikte auslösen, „das ist vielleicht eher abschreckend als einladend.“ In Passau sollen mobile Plexiglasabtrennungen an den Tischen für zusätzlichen Schutz sorgen.

### Corona bleibt – die Not auch

Der Sommer steht vor der Tür. In Gedanken sind manche Leitungen aber schon beim nächsten Notfallplan: Wie sollen ihre Gäste im Herbst und im Winter versorgt werden. Spätestens dann braucht es dringend Aufenthaltsmöglichkeiten. Und notwendig ist auch die Öffnung weiterer Hilfeeinrichtungen, die Duschgelegenheiten, Notschlafstätten, Kleidung, Lebensmittel oder medizinische Versorgung für die Ärmsten der Armen bieten.

### Reisehilfen und das Ehrenamt in Zeiten von Corona?

Auch die Unterstützung von Reisenden, eine Kernaufgabe der Bahnhofsmissionen, musste sofort mit dem Lockdown eingestellt werden. Wie kann es damit nun weitergehen? „Kontaktlos“ blinden Menschen in den Zug helfen, Kinder mit „Kids on Tour“ oder Senioren mit „Bahnhofsmision mobil“ im Zug begleiten – alles das muss neu durchdacht werden. Vor allem auch mit Blick auf den Einsatz Ehrenamtlicher. Nicht nur Anita Dorsch, Leiterin der Nürnberger Station, fragt sich, wie man die langjährigen Mitarbeitenden, die einer Risikogruppe angehören, „weiter an der Bahnhofsmissionsarbeit teilnehmen lassen kann, ohne sie den erhöhten Risiken einer Ansteckung auszusetzen.“ Derzeit (Stand Juni 2020) beginnen einige Bahnhofsmissionen mit der vorsichtigen Wiedereingliederung auch von älteren Freiwilligen in den Dienst – begleitet von Hygieneunterweisungen und umfangreichen Schutzmaßnahmen.

*Text: Annette Bieber*

## Zwangspause und Kriseneinsatz

Sicherheit geht vor: Zum Schutz vor dem Virus schickten die Bahnhofsmissionen gerade ihre Ehrenamtlichen aus den Risikogruppen vorsorglich in die Zwangspause. Um den Dienst aufrechterhalten zu können, warben einige Stationen um neue Freiwillige. Wie geht es den Altgedienten, die daheim bleiben müssen – und sich Sorgen um „ihre“ Gäste machen? Was bewegt die Neuen, die ihr Engagement in schwierigen Zeiten wagten? Wir fragten nach.

Daheimsitzen und Däumchen drehen, das ist so gar nichts für Reinhilde Meyer, die in der Nürnberger Bahnhofsmission seit fast sechs Jahren Dienst tut – manchmal dreimal in der Woche. „Am Anfang bin ich in ein sehr, sehr tiefes Loch gefallen“, sagt die tatendurstige 69-Jährige, die sich nur aus Altersgründen in der Risikogruppe sieht. Umso mehr schmerzte es sie, dass sie so lange nicht in die Bahnhofsmission konnte. Bei allem Verständnis für die vorsorgliche Schutzmaßnahme freut sie sich nun auf Lockerungen: „Ich stehe schon lange in den Startlöchern.“ Im Juni soll es wieder losgehen, „ich freue mich richtig auf den Dienst“. Wie genau der in Zukunft aussehen wird oder wie sich Reisehilfen organisieren lassen – Reinhilde Meyer hat sich in der monatelangen Zwangspause schon viele Gedanken gemacht. Bis sie wieder ihre blaue Jacke überstreift, zieht es sie ins Grüne: Auch um den Müll wegzuräumen, den andere gedankenlos hinterlassen.



privat

### Neustart mit einem guten Gefühl

Wann sie wieder in den Dienst zurückkehren kann, das wusste auch Johanna Berchtenbreiter (62) lange Zeit nicht. In Augsburg wechselten sich während des Lockdown nur die beiden hauptamtlich Mitarbeitenden im Schichtbetrieb ab. Berchtenbreiter blieb wie alle anderen Ehrenamtlichen weisungsgemäß daheim, aber in regem Kontakt. Sie vermisste ganz einfach die Arbeit vor Ort, die Begegnungen, Gespräche

und das „tolle Team“. In den vergangenen 15 Jahren ist ihr das alles sehr ans Herz gewachsen. Sie hat aber auch Verantwortung zu tragen für Familienangehörige aus dem Risikobereich. Was, wenn die Ehrenamtlichen sich wieder engagieren dürfen, fragten wir Johanna Berchtenbreiter Anfang Mai: „Mein Herz meint ja, geh hin. Mein Verstand sagt nein, bleib zuhause“, lautete damals noch die Antwort. Knapp vier Wochen später war klar, dass die selbständige Schneiderin im Juni wieder in den Dienst einsteigen will – mit dem Hygienekonzept des Trägers in der Tasche und „mit einem guten Gefühl“.

### Schön, anderen zu helfen

Keine Schule, keine Verabredung, kein Sport. Die Schülerin Juliane hatte im März plötzlich „super viel Zeit“, die sie aber nicht nur für die Abiturvorbereitung nutzen wollte. Schnell



Bahnhofsmission Nürnberg

hatte sie die Bahnhofsmission Nürnberg, die sie von einer schulischen Exkursion her kannte, als Einsatzort gefunden. Regelmäßig einmal die Woche ist Juliane jetzt da, betreut Ratsuchende telefonisch, bereitet Essen vor oder gibt materielle Hilfen aus. „Es ist eine schöne Sache, anderen Leuten zu helfen, denen es nicht so gut geht“, sagt die Abiturientin, die selbst in der Prüfungsphase ihren Dienst nicht absagen will. Die Gäste erlebt sie als „total nett und dankbar“. Sie möchte daher „weiterhin definitiv dabei bleiben“ – auch wenn im Herbst ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Rettungsdienst startet, „das ist doch eine gute Ergänzung“.



Bahnhofsmission Erlangen

### Kontakt auf Augenhöhe

Glücklich in ihrem neuen Ehrenamt ist auch Johanna, die in der Bahnhofsmission Erlangen zwei Herzensanliegen miteinander verknüpfen kann: Lebensmittel vor dem Wegwerfen zu retten und damit den Menschen zu helfen, die sie gebrauchen können. „Ich habe gerne mit Menschen zu tun“, so die 31-Jährige, „hier in der Bahnhofsmission bin ich direkt mit den Gästen in Kontakt und erfahre ohne Umwege, was ich für sie tun kann.“ Den Kontakt auf Augenhöhe

und das respektvolle Miteinander schätzt die Bildungsreferentin sehr: „Ich kann mir vorstellen dabei zu bleiben, wenn ich auch in Zukunft gebraucht werde.“

Text: Annette Bieber

# Persönliche Erfahrungen im Krisenalltag



## Coronazeit in der Bahnhofsmission München

„Wir lächeln uns zur Begrüßung zu und halten Abstand“. Bereits Anfang März hing dieser Hinweis vor einer Sitzung an der Tür des Konferenzraumes. Er gilt bis heute – und ist nun notgedrungen Praxis in zahlreichen Videokonferenzen.

Seit Mitte März definieren wir die uns offiziell zugeschriebene „Systemrelevanz“ als Auftrag, das umfassende Angebot der Bahnhofsmission aufrechtzuerhalten und den Gegebenheiten und Erfordernissen anzupassen. Dies bedeutete für uns als Leiterinnen vorrangig, für die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden zu sorgen.

Der Lockdown führte zu einem immensen Ansturm von Hilfesuchenden. Ganz zu Beginn stand die Organisation von Rückführungen in die Heimat im Vordergrund, auch für gestrandete Reisende. Dann forderte uns über mehrere Wochen die Versorgung der Bedürftigen mit Essen, Kleidung und Hygieneartikeln. Es gelang, dafür ein zusätzliches Angebot anzustoßen, denn in diesen Wochen kamen statt der üblichen 300 rund 700 Menschen täglich zum Gleis 11.

Unser „analoger Weg“ hat sich bewährt. Der flexible Umgang mit sich ständig verändernden Rahmenbedingungen und Vorgaben und die Balance zwischen Arbeitssicherheit und analoger Arbeitsweise ist geglückt. Die größte Herausforderung war, die enorme Verunsicherung, die uns alle betraf, auszuhalten und zu „halten“. Die Unterstützung durch unsere Träger, die Landeshauptstadt München und die Erzdiözese war großartig. Außergewöhnlich und berührend erlebte ich die Einsatzbereitschaft unseres Teams. Erfreulich und hilfreich war auch die öffentliche Wahrnehmung und die hohe Spendenbereitschaft.

Für mich war das Schönste, die Zusammenarbeit mit meiner evangelischen Leitungskollegin Barbara Thoma (links im Bild) als belastbar und durchtragend zu erleben.

Krisen decken vieles auf: So sind wir Seismograph für die Auswirkungen der letzten Wochen in die Zukunft hinein. Krisen verändern: So bin ich einfach nur von ganzem Herzen dankbar, dass bislang alle Mitarbeitenden der Bahnhofsmission gesund geblieben sind.

*Text: Bettina Spahn, Leitung der Katholischen Bahnhofsmission München*



## Zur Stelle, wenn das Leben entgleist

Persönliche existenzielle Krisen sind in der Bahnhofsmission allgegenwärtig. Mit Covid-19 saßen wir für einen Moment alle im gleichen Boot. Offenbar nicht lange. Die stark ansteigenden Kontakte deuten an, dass die Pandemie soziale Ungleichheit verstärkt und neue persönliche Krisen hervorbringt.

Mit dem Lockdown entstand die paradoxe Situation: alle Einrichtungen für die Notversorgung wurden geschlossen, während sich gleichzeitig die Not von Obdachlosen und Armen drastisch verschärfte.

Dabei hat sich gezeigt, dass der Ansatz der Bahnhofsmission äußerst krisentauglich ist: Da sein, ein offenes Ohr für Bedarfe haben, schnell und flexibel neue kreative Lösungen entwickeln und Ressourcen nutzen. Mit unserem Angebot fuhren wir auf Sicht, erst wie in einem Intercity, nun mit mehr Zeit für Entscheidungen im Regionalexpress. Ohne das großartige Team von Ehrenamtlichen, das entschlossen mit voller Kraft für die Menschen da war und ist, wäre das nicht möglich gewesen.

Aktuell arbeiten wir an der „Post-Covid-19 Bahnhofsmission“. Wandlungsprozesse werden erforderlich: neue Vermittlungswege, bedarfsgerechte Angebote und neue Formate von Teamarbeit.

Bewegend war für mich die großartige Unterstützung der Deutschen Bahn, des Lions Hilfswerk Aschaffenburg Pompejanum e.V., der Firma Aurelion & Company sowie von vielen privaten Spendern und Sponsoren, aber auch die Rückendeckung durch den Trägerverein IN VIA.

Die große Dankbarkeit unserer Gäste zeigt mir, dass es wichtig und richtig war, da zu bleiben – auch in der Krise. Ich wünsche mir von ganzem Herzen für die Zukunft, dass alle aus dem Team und unsere Gäste gesund bleiben.

*Text: Sandra Bauer-Böhm, Leitung der Bahnhofsmission Aschaffenburg*

# Wir halten zusammen!

„Einfach überwältigend“ – seit Beginn der Corona-Pandemie erleben die bayerischen Bahnmissionsmissionen eine beispiellose Solidarität mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Das Ehrenamt erlebt einen „jungen“ Aufschwung. Und Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Vereine und Organisationen helfen mit Spenden über Engpässe hinweg.

„Was können wir für EUCH tun?“ – diese Frage stellen viele Menschen den Bahnmissionsmissionen seit Beginn der Corona-Krise. Manche spenden, andere bieten ihre Hilfe vor Ort an.

Spontane Unterstützung boten zudem zahlreiche Unternehmen, Restaurants, Lebensmittelgeschäfte, aber auch Wohltätigkeitsorganisationen an. Mit ihrem Engagement konnten Versorgungslücken aufgefangen werden, die sich nach Schließung der Geschäfte in den Bahnhöfen auftaten: Denn ihre Lebensmittelspenden brachen von einem Tag auf den anderen weg.

Der Lebensmittelmarkt Yormas etwa, der in vielen bayerischen Bahnhöfen präsent ist, spendete seine gesamten Lagerbestände. In Erlangen verwöhnte seit Beginn der Krise der Betreiber des Restaurants „Mein Lieber Schwan“ die Bedürftigen mit einem warmen Essen. „Dies war und ist ein besonderes Highlight für unsere Gäste in den schwierigen Zeiten“, freut sich Claudia Steubing, die die Bahnmissionsmission dort leitet.

In Augsburg spendete Rotaract Deutschland, eine von Rotary geförderte Gemeinschaft junger Leute, 940 Euro für Lebensmittel sowie gebrauchte Kleidung. Auch beim Einkauf packen die Mitglieder nun regelmäßig mit an.

In Aschaffenburg werden Bedürftige seit den Lockerungen nun jeden Mittag mit einem warmen Essen versorgt – dank einer großzügigen Privatspende.

In Schweinfurt spendet der Verein die „Schweinfurter Kindertafel“ seit Mai ein warmes Essen für Notleidende – gekocht von einem Restaurant und ausgegeben von der Bahnmissionsmission.

*„In den ersten Wochen waren kaum ausreichend Masken verfügbar. Inzwischen hat sich die Lage entspannt. Wichtig ist weiterhin, günstige praktikable Lösungen für unsere bedürftigen Gäste zu finden.“*

*Anton Stadler, Geschäftsführer IN VIA Regensburg*

Es war klar: die Bahnmissionsmissionen konnten die Notversorgung von Obdachlosen und Bedürftigen nicht über Wochen



*Guter Zug: Bahnchef Richard Lutz (li.) und der Vorsitzende der Bahnmissionsmission Deutschland, Klaus-Dieter Kottnik, stellen das Hilfsprogramm von der Deutschen Bahn und Deutschen Bahn Stiftung vor.*



*Brot und Butter: Mitglieder von Rotaract Deutschland übergeben Anfang April Klaus Schneider (li.) von der Bahnmissionsmission Augsburg einen Scheck.*

weitgehend alleine leisten. Wohlfahrtsverbände, freie Träger und Kommunen stimmten sich ab, wie die Versorgung der Armen über längere Zeit sichergestellt werden kann.

Zudem liefen zahlreiche Corona-Soforthilfeprogramme speziell für die Versorgung von Randgruppen und Bedürftigen an, darunter ein Förderprogramm der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern sowie der Deutsche Bahn-Stiftung. Hier konnten die Bahnmissionsmissionen unbürokratisch Mittel für Soforthilfen und Schutzmaterialien beantragen.

In einer groß angelegten Aktion spendeten die Deutsche Bahn Stiftung und die Deutsche Bahn sowie der Katholische Deutsche Frauenbund Bayern Einweg- wie auch Stoffmasken in großer Stückzahl für Mitarbeitende und Gäste. Aber auch Bürgerinnen und Bürger nähten den so wichtigen Schutz.

Ein HERZLICHES DANKESCHÖN an alle, die die bayerischen Bahnmissionsmissionen und damit die Bedürftigen in den ersten Monaten der Krise unterstützt haben! Wir hoffen, dass wir weiter auf Sie zählen dürfen – denn leider ist Corona noch lange nicht vorbei. Und die Not vieler Menschen wächst!

*Text: Hedwig Gappa-Langer*



*Großes Geschenk: Emilia Müller, Landesvorsitzende des KDFB Landesverband Bayern (2. v. re.), und Alice Lorenz, Geschäftsführung (2. v. li.), übergeben 1.000 Masken für Bedürftige an die bayerischen Bahnmissionsmissionen.*

# DIE 13 BAHNHOFSMISSIONEN IN BAYERN FREUEN SICH ÜBER IHRE SPENDE UND MITHILFE

## **Bahnhofmission Aschaffenburg**

Empfänger: IN VIA Aschaffenburg  
IBAN: DE71 7955 0000 0000 0085 32  
BIC: BYLADEM1ASA  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Aschaffenburg

## **Bahnhofmission Augsburg**

Empfänger: Diakonisches Werk Augsburg  
IBAN: DE15 7205 0000 0000 5060 63  
BIC: AUGSDE77XXX  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Augsburg  
(Kostenstelle 461000)

## **Bahnhofmission Erlangen**

Empfänger: Diakonie Erlangen  
IBAN: DE46 7635 0000 0060 0258 74  
BIC: BYLADEM1ERH  
Verwendungszweck: Bahnhofmission

## **Bahnhofmission Ingolstadt**

Empfänger: Caritas-Kreisstelle Ingolstadt  
Sparkasse Ingolstadt Eichstätt  
IBAN: DE43 7215 0000 0000 0042 18  
BIC: BYLADEM1ING  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Ingolstadt

## **Bahnhofmission Kempten**

Empfänger: Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.  
Raiffeisenbank Oberallgäu-Süd e.G.  
IBAN: DE29 7336 9920 0000 0900 00  
BIC: GENODEF1SFO  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Kempten

## **Bahnhofmission Hof**

Empfänger: Diakonie Hochfranken/Thomas-Breit-Haus  
IBAN: DE78 7805 0000 0220 6205 46  
BIC: BYLADEM1HOF  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Hof

## **Bahnhofmission Lindau**

Empfänger: IN VIA Augsburg e.V.  
IBAN: DE43 7509 0300 0100 2170 34  
BIC: GENODEF1MO5  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Lindau

## **Bahnhofmission München**

Empfänger: Katholische Bahnhofmission München  
LIGA-Bank  
IBAN: DE09 7509 0300 0002 1689 79  
BIC: GENODEF1MO5  
Verwendungszweck: Kath. Bahnhofmission München

Empfänger: Evangelische Bahnhofmission München  
HypoVereinsbank  
IBAN: DE30 7002 0270 6540 3281 00,  
BIC: HYVEDEMMXXX  
Verwendungszweck: Evang. Bahnhofmission München



## **Bahnhofmission Nürnberg**

Empfänger: Stadtmission Nürnberg e.V.  
Evangelische Bank eG  
IBAN: DE89 5206 0410 0002 5020 70  
BIC: GENODEF1EK1  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Nürnberg

## **Bahnhofmission Regensburg**

Empfänger: IN VIA Regensburg e.V.  
LIGA Bank Regensburg  
IBAN: DE27 7509 0300 0001 3899 39  
BIC: GENODEF1MO5  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Regensburg

## **Bahnhofmission Passau**

Empfänger: Caritasverband für die Diözese Passau e.V.  
Ligabank  
IBAN: DE42 7509 0300 0004 3046 16  
BIC: AUGSDE77XXX  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Passau

## **Bahnhofmission Schweinfurt**

Empfänger: IN VIA Würzburg e.V.  
LIGA Bank Würzburg  
IBAN: DE63 750 903 00 000 300 50 20  
BIC: GENODEF1MO5  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Schweinfurt

Empfänger: Diakonisches Werk Schweinfurt

IBAN: DE48 7935 0101 0000 0025 35  
BIC: BYLADEM 1KSW  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Schweinfurt

## **Bahnhofmission Würzburg**

Empfänger: Bahnhofmission Würzburg  
LIGA Bank eG  
IBAN: DE82 7509 0300 0103 0018 81  
BIC: GENODEF1MO5  
Verwendungszweck: Bahnhofmission Würzburg

# „Bayern ist unglaublich solidarisch“

Carolina Trautner ist auf politischer Ebene für die Bahnhofsmissionen zuständig. Wir haben sie zu ihren Erfahrungen in den letzten drei Monaten befragt.



## IN VIA: Wie haben Sie den Beginn der Corona-Krise erlebt?

Ministerin Trautner: Ich habe das Virus von Anfang an, auch aufgrund meiner fachlichen Vorkenntnisse als Apothekerin, sehr ernst genommen. Ich fand es anfangs schwierig einzuschätzen, welchen Krankheitsverlauf das Virus nehmen kann. Das konnte in dieser kurzen Zeit noch nicht alles wissenschaftlich belastbar erforscht werden. In meinem Bereich der Kinderbetreuung sind wir ja erst jetzt dabei erste Erkenntnisse zu bekommen, ob Kinder mehr ansteckend sind als Erwachsene. Eine Studie aus Baden-Württemberg mit bayerischer Beteiligung stimmt mich aber vorsichtig optimistisch. Es sieht so aus, dass das Ausbreitungsrisiko in der Notbetreuung bei Kindern eben nicht größer ist als zuhause.

## Sie sind mit Ihrem Haus für viele soziale Gruppen und vielfältige Fragestellungen verantwortlich. Was ist Ihnen in dieser Krise wichtig und wo haben Sie Prioritäten gesetzt?

Ich kann Ihnen versichern, dass ich in dieser Ausnahmesituation gerade die Schwachen in unserer Gesellschaft im Blick habe. Ganz nach meinem Motto „hinschauen, zuhören, kümmern“. Dabei geht es mir bei weitem nicht nur um die finanzielle Situation. Ich habe gerade auch ganz andere Schicksale und Belastungen im Blick: Zum Beispiel die Familien, die angesichts der Kita- und Schulschließungen vor enormen Herausforderungen stehen. In den meisten Fällen sind es hier auch die Frauen, die den Großteil der Care-Arbeit erledigen. Zu einer besonders schützenswerten Gruppe gehören auch einige Menschen mit Behinderung. Und unsere Wohnungs- und Obdachlosen haben es noch schwerer als sonst schon. Besonders kümmern wir uns um unsere Seniorinnen und Senioren, die ohne Kontakte oft psychischen Belastungen ausgesetzt sind.

## In jeder Krise trifft es die Ärmsten der Armen immer besonders hart. Wie können wir gemeinsam – Staat, Wohlfahrtsverbände, Wirtschaft und Gesellschaft – vorausschauender und nachhaltiger handeln?

Ich denke jede Krise ist auch eine Chance. Und neben allen negativen Erscheinungen, hat Corona auch gezeigt, wie unglaublich solidarisch Bayern ist! Ich habe diese Solidarität in vielen Gesprächen mit den Wohlfahrtsverbänden und der

Wirtschaft, aber vor allem in der Gesellschaft erlebt. Ich habe gleich zu Beginn der Krise eine Initiative zur Unterstützung unserer Seniorinnen und Senioren ins Leben gerufen, auf unserer virtuellen Bayernkarte engagieren sich mittlerweile über 1.100 Gruppierungen von Ehrenamtlichen! Das Soziale Bayern ist ein wertvoller Anker an Stabilität. Ich hoffe, uns wird diese Phase in Erinnerung bleiben, als Start in eine Zeit, in der wir alle ein neues Bewusstsein füreinander und für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt entwickelt haben.

## Welche Möglichkeiten sehen Sie, für bessere Bedingungen in den Bahnhofsmissionen vor Ort zu sorgen, damit die Hauptberuflichen sowie auch die Ehrenamtlichen eine gute Arbeit leisten können?

Die Bedeutung der Bahnhofsmissionen für unsere Gesellschaft kann gerade während der Corona-Krise nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Bahnhofsmissionen helfen den Menschen, die die Unterstützung der Gesellschaft besonders benötigen. Deshalb fördert mein Haus die Arbeit von IN VIA bei den Bahnhofsmissionen im laufenden Doppelhaushalt mit rund 85.000 Euro pro Jahr. Ich werde mich auch in Zukunft für eine Fortsetzung Ihrer Förderung durch mein Haus einsetzen. Herzlichen Dank für ihr großartiges Engagement!

## Herzlichen Dank

Wir danken Frau Staatsministerin Trautner sehr für das Interview und die Unterstützung der bayerischen Bahnhofsmissionen.



**Diakonie**   
Bayern

## IMPRESSUM

Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern  
[www.bahnhofsmission-bayern.de](http://www.bahnhofsmission-bayern.de)

**Bahnhofsmissionen in kath. Trägerschaft:**  
IN VIA Bayern e.V., Maistr. 5, 80337 München  
Hedwig Gappa-Langer, [gappa-langer@bahnhofsmission.de](mailto:gappa-langer@bahnhofsmission.de)

**Spenden (IN VIA Bayern e.V.)**  
LIGA Bank München  
IBAN: DE75 7509 0300 0002 1441 23  
BIC: GENODEF1M05  
Kennwort: Bahnhofsmission

**Bahnhofsmissionen in evang. Trägerschaft**  
Diakonisches Werk Bayern e.V., Pirkheimerstr. 6, 90408 Nürnberg  
Harald Keiser; [keiser@diakonie-bayern.de](mailto:keiser@diakonie-bayern.de)

**Spenden (Diakonisches Werk Bayern e.V.)**  
EVANGELISCHE BANK eG  
IBAN: DE 20 5206 0410 0005 2222 22  
BIC: GENODEF1EK1  
Kennwort: Bahnhofsmission

Gestaltung: [www.gmg.de](http://www.gmg.de) · Druck: [www.geiselberger.de](http://www.geiselberger.de)  
Auflage: 5.500 Exemplare